Statistische Notizen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **5 (1913)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Statistische Notizen.

Fabrikarbeiterverhältnisse in der Schweiz.

Jedes zweite Jahr legen die Fabrikinspektoren in der Schweiz Berichte über ihre Geschäftsführung ab, die vom Industriedepartement veröffentlicht werden. Dies Jahr durfte man sie mit doppelter Spannung erwarten, weil die *Revision des Fabrikgesetzes* vor der Türe steht und weil sich in den Berichten die summarischen *Resultate* der im Jahre 1911 aufgenommenen *Fabrikstatistik* finden. Die Berichte der Fabrikinspektoren sind heute noch die einzigen Zeugen des Arbeiterschutzes in der Schweiz und erfordern als solche besondere Beachtung.

Bereits früher ist im « Volksrecht » (vergl. Nr. 56 vom 6. März 1912) auf einige *Resultate der neuen Fabrikstatistik* hingewiesen worden. Es wurde der Nachweis geführt, dass sich in den letzten zehn Jahren die *Zahl der Arbeiter bedeutend vermehrte,* und zwar für die einzelnen Industrien wie folgt:

		Vermehrung seit 1901	
Textilindustrie inkl. Bekleidung	125,025	18,559	17,4 %
Lebensmittel	26,044	7,651	41,5 %
Chemische Industrie und öffentliche Werke	12,947	5,931	64,5 %
Polygraphische Gewerbe . . .	18,157	4,376	31,7 %
Holzbearbeitung	23,765	9,291	64,1 %
Maschinen und Metalle . . .	69,760	24,382	53,7 %
Uhren und Bijouterie	34,983	10,125	40,7 %
Salinen, Erden und Steine . .	18,160	5,922	49,2 %
Total	328,841	86,307	35,6 %

Zu diesen Resultaten kommen nun neue interessante Ergebnisse über die *Zahl der Pferdekräfte* in den Fabrikbetrieben. Diese wuchs ganz enorm an, nämlich von 304,165 HP im Jahre 1901 auf 964,440 HP, also um 660,275 oder *217 Prozent.* Man muss sich aber da vor Augen halten, dass die *Elektrizitätswerke* und ihre Kräfte eigentlich doppelt gezählt sind, und darum lassen wir in der folgenden Aufstellung nach Industrien diese aus.

Industrie	Pferdekräfte im Jahre 1901	1911	Steigerung absolut	in %
Textilindustrie (inklusive Bekleidung und Lederindustrie	74,866	102,018	27,152	36,2
Lebensmittelindustrie .	24,584	43,015	18,431	74,9
Chemische Industrie . .	34,777	95,837	61,060	175,5
Polygr. Gewerbe . . .	15,120	24,062	8,942	59,1
Holzbearbeitung . . .	15,484	26,995	11,511	74,3
Metallbearbeitung . . .	11,561	22,231	10,380	87,6
Maschinenindustrie . .	17,786	41,571	23,785	133,7
Uhrenindustrie	3,737	6,764	3,027	81,0
Salinen, Erden etc. . .	19,760	40,146	20,386	103,1
Total Fabriken (ohne Elektrizitätswerke)	227,941	402,603	174,702	76,6

Und nun stellen wir zwei gewonnene Zahlenreihen einander gegenüber: die prozentuelle Zunahme der Arbeiter einerseits und der Maschinenkräfte anderseits, und wir konstatieren eine

in der	Prozentuelle Zunahme der Arbeiter	Pferdekräfte
Textilfabrikation	17	36
Lebens- u. Genussmittelindustrie	41	75
Chemische Industrie	64	175
Polygraphische Gewerbe . . .	32	59
Metallindustrie und		74
Maschinenindustrie	54	134
Uhrenindustrie	41	81
Salinen, Erden, Steine etc. . .	49	103
Total	36	76,6

Die Konstatierung der so unverhältnismässig rasch gesteigerten Zahl der Maschinenkräfte legt die Frage nahe, ob nicht in der *Zusammensetzung der menschlichen Arbeitskräfte* eine Verschiebung eingetreten sei in dem Sinne etwa, dass billigere und ungelernte Arbeitskräfte mehr und mehr beigezogen und an die Maschine gestellt werden. Ueber diesen Punkt gibt uns die Statistik nun insoweit Aufschluss, als sie auch Angaben über die Frauen und Jugendlichen enthält.

In dem bereits zitierten Artikel des « Volksrecht » ist festgestellt worden, dass sich zwar in den letzten zehn Jahren die Zahl der Arbeiterinnen von 73,780 auf 117,760 und die der Jugendlichen von 35,270 auf 51,150 vermehrte, dass aber ihr prozentualer Anteil an der Fabrikarbeiterschaft sich gleich blieb. Hier erübrigt nun noch das Eingehen auf diese Verhältnisse in den einzelnen Betriebszweigen.

	Weibliche 1911	in % 1901	1911
Textil- (inkl. Bekleidungsindustrie)	80,952	63,7	64,7
Nahrungsmittelindustrie	12,604	47,9	48,3
Chemische Industrien (inkl. Werke)	1,726	14,9	13,3
Polygraphische Gewerbe	4,930	25,7	27,1
Holzbearbeitung	432	1,9	1,8
Maschinen und Metalle	2,582	2,9	3,7
Uhren und Bijouterie	13,538	36,2	38,6
Salinen, Erden und Steine	1,000	3,4	5,5

Am frappantesten wirkt die absolute Zunahme in der Industrie der Erden mit 140 Prozent und in der Metall- und Maschinenindustrie mit 94 Prozent. Die Zunahme im Verhältnis zur Gesamtarbeiterzahl auch in den einzelnen Industrien drin ist nirgends besonders bemerkenswert.

Aehnlich steht es mit den *Jugendlichen.* Auch dort treten in den einzelnen Industriegruppen keine Verschiebungen auf.

Die äusserst wichtige Frage der *Arbeitszeit* ist in den Inspektorenberichten noch nicht statistisch festgehalten. Das wird die eigentliche *Fabrikstatistik* nachholen, die dieses Jahr noch erscheinen soll. Sie wird ohne Zweifel neue Beweise für die Möglichkeit der zehnstündigen Maximalarbeitstage beibringen. Dagegen sind neue Tabellen erschienen, die mit Rücksicht auf die Gesetzgebung von grosser Bedeutung sind. Eine davon gibt die *Bussenstatistik* wieder. Von 7846 Betrieben haben nur 1162 Bussen. Bei den kleineren Betrieben bis zu 50 Arbeitern ist das Bussensystem offensichtlich am Aussterben. Dort finden sich nur 417 Fabriken mit Bussen und 5928 haben keine. Bei den *grösseren* Betrieben mit über 50 Arbeitern stehen die Verhältnisse nicht so günstig. 756 haben keine Bussen, während 745 solche vorsehen. Das muss ohne Zweifel damit zusammenhängen, dass unsere Organisation in die Grossbetriebe, namentlich der Textilindustrie, noch sozusagen gar keinen Eintritt hat — von einem Einfluss schon gar nicht zu sprechen. Eine andere interessante Tabelle ist die über die *Arbeiterferien.* Von den 329,000 Fabrikarbeitern haben nur 26,158 Ferien. 25,400 Arbeitern werden die Ferien voll ausbezahlt. Die berüchtigten *Arbeiterinnenheime* (warum sie im Bericht « Arbeiter »heime genannt werden?) sind zum erstenmal einer einheitlichen Zählung unterzogen worden. Es sind im ganzen ihrer 57 mit 3502 « Insassen » — wovon 46 männlich. Ungefähr zwei Drittel der Insassen sind Ausländer. Wie es in den Räumen aussieht, darüber berichtet die Statistik, *die grossen Widerständen begegnete,* leider nichts.

Wir können diesen Teil unserer Betrachtung der Fabrikinspektionsberichte nicht schliessen, ohne mit zwei Worten auch einer Frage der Revision des Fabrikgesetzes zu gedenken. Von den rund 7900 Fabrikbetrieben haben rund 1200 das *Bussensystem* beibehalten — etwa ein Siebentel. *Sechs Siebentel aller Fabriken kommen ohne Bussen aus!* Für viele treffen offenbar alle Argumente

zu, die die Bussengegner bringen. Und wegen *einem Siebentel*, der in dieser Frage doch wahrhaftig nichts mit der « ausländischen Konkurrenz » zu tun hat, wegen einem Siebentel sozial rückständiger Betriebe, sollen wir nun die Schmach der Zulässigkeit der Bussen weiterhin auch in einem neuen Fabrikgesetz haben? Man sollte doch glauben, um diesen Punkt sollte man sich nicht mehr streiten müssen. Leider aber ist es anders. *J. L.*

Das Label in den Gewerkschaften der Vereinigten Staaten.

Nach einer Zusammenstellung des „Label Departements", der Abteilung für die Gewerkschaftsmarke im amerikanischen Arbeiterbunde, wurden in den letzten Jahren von den hierbei in Betracht kommenden Organisationen Gewerkschaftsmarken wie folgt verbraucht:

	1911	1912
Verband der Brauereiarbeiter	41,836,850	44,239,850
Drahtgeflechtarbeiter	6,000	6,000
Ofensetzer	20,000	22,000
Tuch-, Hut- und Mützenmacher	4,015,000	5,305,000
Tabakarbeiter	383,900,000	408,925,000
Handschuhmacher	1,841,500	1,874,500
Kleidermacher	42,384,000	45,430,000
Bäcker und Konditoren	548,210,590	555,439,000
Textilarbeiter	240,000	400,000
Portefeuiller	11,000	47,000
Schneider	511,000	529,681
Zigarrenmacher	28,315,000	28,600,000
Hutmacher	16,600,000	16,475,832

Es handelt sich hier natürlich nur um solche „Gewerkschaftsmarken", die aus Papier oder Stoff hergestellt und auf die unter gewerkschaftlich anerkannten Bedingungen hergestellten Produkte befestigt, aufgeklebt oder aufgenäht werden. Der Gewerkschaftsbund hat für die kleineren Gewerkschaften noch ein kleineres allgemeines „Label", dessen Umsatz auch alljährlich zirka 10 Millionen Stück beträgt. Manche Gewerkschaften haben eigene „Label"-Fabriken, die ihnen schöne Ueberschüsse einbringen, da in den meisten Gewerben der Unternehmer die „Labels" von den Gewerkschaften kaufen muss.

Verschiedenes.

Eine Kapitulation.

Der Leser entsinnt sich der Rachegedanken der internationalen Kapitalistenbande, weil das italienische Parlament und die italienische Regierung in einer glücklichen Stunde den Plan gefasst hatten, die Lebensversicherung nicht nur staatlich zu monopolisieren, sondern sogar den jetzt arbeitenden ausländischen Gesellschaften keine Entschädigung zu geben. Die Notierungen italienischer Staatspapiere an den Weltbörsen wurden eingestellt und auf diese Weise wurde es der in Kriegsnöten befindlichen geldbedürftigen italienischen Regierung unmöglich, eine Kriegsanleihe aufzunehmen. Sie konnte sich das Bargeld nur durch Geldentwertung, das heisst durch vermehrte Ausgabe papierener Schatzscheine mit kurzer Lauffrist verschaffen. Nun geht das tripolitanische Abenteuer seinem Ende entgegen, die Türkei wird sich eine halbe Milliarde geben lassen und offiziell auf Tripolis verzichten, den Italienern den Spass des Kampfes mit den von ihr modern bewaffneten Arabern überlassend. Die Frage der formellen Beendigung des Krieges mit der Türkei ist also die Frage der Beschaffung einer halben Milliarde für die italienische Regierung. Solange nun die italienische Regierung auf der « schwarzen Liste » des Kapitals steht, weil sie sich bei der Verstaatlichung der Lebensversicherung vernünftig benommen hat, bekommt sie kein Anleihen.

In ihrer Not blieb der italienischen Regierung nichts anderes übrig, als vor den allmächtigen Versicherungsgesellschaften klein beizugeben. Da sie das Kammergesetz nicht zu umgehen wagt, so hat das italienische Finanzministerium einen Umweg gefunden — es kauft den Versicherungsgesellschaften ihre Policenverträge gegen teures Geld ab und nimmt ihnen noch dazu die Reserven in italienischen Staatspapieren, die sie nach der Konzession haben müssen, zu Nominalwerten ab, während der Kurs viel niedriger ist. Die italienische Regierung muss also das italienische Gesetz durch eine betrügerische Manipulation umgehen, um endlich von der schwarzen Liste der Börsen abgesetzt zu werden. Jetzt hat sie es getan und nun wird ihr wieder Geld gepumpt werden. So erging es einem Staat, der es wagte, einen rentablen Ausbeutungszweig zu verstaatlichen, ohne das Kapital für seinen Profitausfall überreichlich zu entschädigen. Nun ist alles wieder gut, denn Italien ist wieder hübsch artig — und das musste so kommen. *lw.*

Sekretariat des Gewerkschaftsbundes.

Quittung.

Sammlung für die Gewerkschaften in Serbien und Bulgarien.

Metallarbeiterverband	Fr.	500.—
Typographenbund	„	500.—
Lithographenbund	„	150.—
Holzarbeiterverband	„	300.—
Gemeinde- und Staatsarbeiterverband	„	100.—
Buchbinderverband	„	50.—
Verband der Zimmerleute	„	50.—
Verband der Maler und Gipser, Sektion Interlaken	„	30.—
	Fr.	1680.—

Bern, den 28. Februar 1913. *J. Degen*, Kassier.

Druck und Administration: *Unionsdruckerei Bern, Kapellenstrasse 6.*